



frisch gestrichen!

Saison 2016/2017

Frühlingskonzert

Samstag, 8. April 2017, 19 Uhr

Skulpturhalle Basel, Mittlere Strasse 17, 4056 Basel

Programm

Johannes Brahms (1833–1897), Trio a-Moll, op. 114

Allegro

Adagio

Andante grazioso – Trio

Allegro

Arthur Clay, *A Kiss, A Spell, A Dream* für Klarinette, Cello und Vibraphon (2008/2017)

Uraufführung

Arthur Clay, *Das Lied von Basel* und *Der Totentanz* für Klarinette, Cello und Vibraphon (2017)

Uraufführung

Ludwig van Beethoven (1770–1827), Trio B-Dur, op. 11

Allegro con brio

Adagio

Tema: *Pria ch'io l'impegno*. Allegretto

- > **Gábor Varga**, Klarinette
- > **Tytus Miecznikowski**, Cello
- > **Márta Gulyás**, Klavier
- > **Dominik Dolega**, Vibraphon

Programmänderungen vorbehalten



Verein «frisch gestrichen!», Tellstrasse 21, 4053 Basel, Schweiz

frisch.gestrichen@gmx.ch, www.frisch-gestrichen-basel.ch, PC 40-259 361-8

Mitglieder haben freien Eintritt zu allen Konzerten

Tickets an der Abendkasse: 35 CHF, 20 CHF für Schüler und Studierende

Zu den Werken

Wien, 1797. Der junge Ludwig van Beethoven, beim Wiener Publikum bereits bekannt für seine pianistische Bravour im Konzert und beim «Phantasieren», komponiert Klavier- und Kammermusik für verschiedene Formationen. Unter den Projekten jenes Jahres, das Trio für Klarinette, Cello und Klavier. Bestimmt ist Beethoven, der Mozarts und Haydns Kammermusikwerke studiert, dabei auch Mozarts zehn Jahre früher entstandenes Trio für Klarinette, Viola und Klavier gegenwärtig. Am Hoftheater wird derweil «L'amor marinaro» gegeben, ein *Dramma giocoso* aus der Feder von Joseph Weigl. Es ist vom Genre her Mozarts Opern «Don Giovanni» und «Così fan tutte» verwandt, bei deren Inszenierung wenige Jahre zuvor Weigl Mozart assistiert hatte. Das *Dramma* wird Dutzende Male aufgeführt und gefällt den Wienern ausserordentlich, besonders die Arie «Pria ch'io l'impegno», die zum Schlager wird. Beethoven greift die Melodie auf und verarbeitet sie im dritten Satz des Klarinettentrios in neun Variationen, was dem Werk bald die Bezeichnung «Gassenhauertrio» beschert.

Von Mozart, Weigl und dem jungen Beethoven trennt den späten Brahms ein Jahrhundert. Gegen Ende seiner Komponistenlaufbahn lässt sich Brahms vom Klarinettenisten Richard Mühlfeld, dessen Spiel ihn begeistert, zu vier Werken für das Holzblasinstrument inspirieren. Eines davon ist das Trio in a-Moll, op. 114, das Brahms 1891 schreibt. Das hochromantische Stück wird von zwei leidenschaftlichen Allegro-Ecksätzen umrahmt; dazwischen ein wehmütiger langsamer Satz und ein ländlich-beschwingtes Andantino im Walzertakt.

Ein kurzer Blick auf Leonardo da Vincis umfangreiche Notizbücher zeigt, dass er oft in Spiegelschrift und um 180° gedreht schrieb. Dadurch sind die Manuskripte schwer zu entziffern, doch im Spiegel reflektiert wird ihre Schrift einfach lesbar. *A Kiss, A Spell, A Dream* von Arthur Clay basieren auf Palindromen, d.h. Ausdrücken, die vorwärts und rückwärts gelesen werden können. Man kann sie an der Klangoberfläche oder in tieferen Schichten des musikalischen Textes hören und die Stücke ziehen damit eine bescheidene Parallele zum überwältigenden Erfindungsreichtum der Leonardoschen Aufzeichnungen. *A Kiss* verwendet stimmhafte Geräusche, die ganz unterschiedlich klingen, je nachdem ob sie als «Ein-» oder «Ausatmen» gedacht wurden: ein Kuss wird in seiner klanglichen und sinnlichen Tiefe ausgelotet. Beim «Zauberspruch» *A Spell* liefert ein Palindrom – eine Struktur, die sich eben auch oft in Zauberformeln findet – das Material für die Melodie. Begleitet wird die Melodie von diversen abergläubischen Schutzzauberklängen. *A Dream* inszeniert ein surrealistisches, traumweltliches Ereignis, woran alle Instrumente in der Orchestrierung teilnehmen.

Das Lied von Basel und *Der Totentanz* sind eine musikalische Umsetzung von Kurt Schwitters' (1887–1948) Gedicht *Basel*, das der deutsche Künstler und Dichter während eines Besuchs in Basel vor dem Ausbruch des zweiten Weltkriegs schrieb. Das melodische Material des ersten Teils, *Das Lied von Basel*, stellt das Fließen des Rheins dar, und zwar mit absteigenden Klangfolgen, die nach und nach moduliert werden: so wird der Höreindruck der Bewegung eines Wanderers vermittelt, den die Suche von Schutz vor Verfolgung vorwärts treibt. Der zweite Teil, *Der Totentanz*, steht in der Tradition von bestehenden Basler *Danse Macabre*-Kompositionen. Die polytonale Überlagerung verschiedener Tonarten in den knöchernen Klängen des Vibraphons verleihen dem Tanz eine Note beklemmender Instabilität; eine Reihe von Kadenz mit Vogelrufmotiven spielen auf die Natur, die Psyche und den herannahenden Tod an.

Zu den Musikern

Gábor Varga wurde 1974 im ungarischen Tiszafüred geboren. Er schloss 1998 die Franz Liszt-Akademie in Budapest im Konzertfach Klarinette ab. Seit 1997 ist er erster Klarinetist des Ungarischen Radio-Symphonieorchesters und seit 2001 erster Klarinetist des Franz-Liszt-Kammerorchesters. Zwischen 2005 und 2010 war er mit dem Singapore Symphony Orchestra verbunden. Gábor Varga erhielt zahlreiche Auszeichnungen und tritt regelmässig als Kammermusiker und Solist auf bedeutenden internationalen Bühnen auf. Mit seinem Namen sind mehrere Weltpremierer verbunden: so inspirierte er Zoltán Kovács (Álomtáncok/ Traumtänze), Gyula Fekete (Csárdás), Péter Durkó (Kettősverseny/Doppelkonzert) und Szentpáli (Concerto) zu neuen Werken. Er wirkte bei zahlreichen Aufnahmen für das Ungarische Radio mit, weitere CDs sind in Deutschland und Taiwan erschienen. Seit 2014 ist Gábor Varga Professor für Klarinette an der Tibor Varga-Fakultät für Musik in Győr und an der Universität Debrecen.

Márta Gulyás hat in Budapest und Moskau studiert. Sie hat in fast allen Ländern Europas sowie in den USA als Pianistin konzertiert und bei der ungarischen Plattenfirma Hungaroton neun CDs mit Kammermusik aufgenommen. Seit 1977 unterrichtet sie Kammermusik und Klavier an der Franz Liszt-Akademie in Budapest und hat seit 1992 eine Kammermusik-Professur an der Escuela Superior Reina Sofia in Madrid inne. Für ihr Wirken wurde sie vom ungarischen Staat mit der Auszeichnung des Kultusministeriums für die Kultur und 1998 mit dem Franz Liszt-Preis geehrt.

Dominik Dolega, geboren 1979 in Krakau, studierte Schlagzeug an der Hochschule für Musik in Krakau (Jan Pilch) und an der Musik-Akademie Basel (Christian Dierstein und Walter Fährnich). Er tritt als Solist und Kammermusiker an zahlreichen Festivals in Europa auf und gastiert in renommierten Orchestern. Sein Interesse für die moderne Musik entwickelte er in Zusammenarbeit mit dem Ensemble Recherche Freiburg, dem Collegium Novum Zürich und vielen anderen. Die Kompositionen von Dominik Dolega sind ungewöhnliche Kollagen aus Klängen, welche Elemente aus der experimentellen und elektro-akustischen Musik beinhalten sowie von klassischen, zeitgenössischen Musiktrends inspiriert sind. Seit vielen Jahren arbeitet Dolega als Lehrer an Musikschulen der Kantone Basel-Stadt (Musikschule-Musik Akademie) und Basel-Landschaft. 2012 ist er dem Ensemble «FronTton» beigetreten, das die klanglichen

Räume der Neuen Musik mit der Vitalität und dem Rhythmus des Jazz kombiniert. Dominik Dolega organisiert Konzerte, Seminare und arbeitet mit verschiedenen Kulturorganisationen zusammen. Mit den Ensembles The Stone Orchestra und The Stone Trio tritt er auf Schweizer Bühnen und international erfolgreich auf. 2015 startete Dominik Dolega zusammen mit Francisca Näf und Jean-Christophe Groffe das Trio «Sfaira». Ausserdem gründete er das Education-Projekt «Klangkids» mit Schülern aus verschiedenen regionalen Musikschulen. Zusammen mit Sylwia Zytynska gibt er Theatervorstellungen für und mit Kindern «Gare des Enfants».

Tytus Miecznikowski wurde 1964 in Krakau in eine Künstlerfamilie hinein geboren. Er begann mit sechs Jahren Violine zu spielen, widmete sich später aber ganz dem Cello. Nach seinem Solistendiplom an der Franz Liszt-Akademie in Budapest, wo er bei Miklós Perényi studierte, vervollständigte er seine Ausbildung am Konservatorium Bern bei Walter Grimmer und Johannes Bühler. Tytus Miecznikowski ist in unterschiedlichen Formationen auf den Bühnen Europas zwischen Moskau und London aufgetreten, unter anderem – 1988 bis 1990 – als Solist und Solocellist eines deutschen Kammerorchesters. Auf CD erschienen sind die Suiten für Violoncello solo und (mit Márta Gulyás) die Gambensonaten von J.S. Bach sowie zwei Produktionen mit neueren Werken: Kammermusik des 20. Jahrhunderts, 2010, und (mit Hansheinz Schneeberger) Kompositionen von Maurice Ravel und Arthur Honegger für Geige und Cello, 2014.

Zum Komponisten

Art Clay wurde in New York geboren und lebt in Basel. Er hat seine in den Vereinigten Staaten begonnene musikalische Ausbildung an der Musikakademie Basel fortgesetzt (Sound design, Lehrdiplom Flöte). Seither hat er neben seiner langjährigen Laufbahn als Flötist und Komponist zahlreiche Performances eigener Arbeiten realisiert und an internationalen Festivals sowie Radio- und Fernsehprogrammen in vielen Ländern Europas, Asiens und Nordamerikas teilgenommen. Er hat Preise für Komposition, Performance, Theater sowie Kunst und neue Medien gewonnen. Er hat New-Media-Kunst und interaktive Kunst an verschiedenen Kunsthochschulen und -hochschulen in Europa und Nordamerika gelehrt, darunter an der Kunsthochschule Zürich.

Vorschau Saison 2017/2018

Herbstkonzert

Samstag, 28. Oktober 2017, 19 Uhr

Programm

Franz Schubert, Streichquintett C-Dur op. 163, D 956

Mit Dank an:



Mitgliedschaft Verein «frisch gestrichen!»

Helfen Sie mit einem Jahresbeitrag von 100 CHF mit, das professionelle Kammermusikschaffen in der Regio Basiliensis zu fördern – geniessen Sie dafür mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin und Ihren Kindern zweimal im Jahr die Kammermusikkonzerte, die unser Verein organisiert – werden Sie Mitglied!